

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 44

Rubrik: Aus Welt und Presse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vom Segen des Radio

« — — — und hüt han ich em Göbbels 's Wort abschnitte! »

Aus Welt und Presse Großmacht Fernsehen.

Technik und Industrie — dabei sieht man gleich massive Gebäude, surrende Motoren und stampfende Maschinen vor sich. Und doch sind Ideen, Gedanken, flüchtige Vorgänge in der Großhirnrinde die treibenden Kräfte der Laboratorien und Werkstätten.

Von den grundlegenden Gedankenblitzen bis zu den Demonstrationsmodellen führt meistens ein dornenvoller Weg mutiger Arbeit und kämpferischen Draufgängertums. Dann erst setzt die Entwicklung bis zur Fabrikationsreife und die Organisation der Massenerzeugnisse ein.

Die Fernsehtechnik hat in verhältnismäßig wenigen Jahren die ganze Embryologie vom Gedankenkeim bis zur reifen Frucht erlebt. Viele Erfahrungen konnten von der Radio- und Verstärkertechnik übernommen werden. Der Hauptbestandteil der Empfangsgeräte, die Fernröhre, ist eine Weiterentwicklung des Braun'schen Kathodenstrahlrohrs, das zuvor nur als Meßgerät in physikalischen und elektrotechnischen Laboratorien bekannt war. Hervorragenden Anteil an der Entwicklung der Kathodenstrahl-Fernröhre hatte M. v. Ardenne.

Zur Aufnahme von Studio- und Freilichtszenen dient der «Bildfänger», der äußerlich einer Photokamera ähnlich sieht und auch in Bau und Wirkungsweise daran er-

innert. Der Apparat arbeitet aber nicht chemisch, sondern photoelektrisch, d. h. die Helligkeiten der Lichtpunkte, in die das Objekt zerlegt wird, werden in entsprechende elektrische Ströme übersetzt. Durch ein Spezialkabel wird der ganze Bildinhalt der aufgenommenen bewegten Szene, z. B. auf der Bühne oder auf dem Sportplatz, in Form eines hochfrequenten Wechselstroms fortgeleitet, zum Verstärker, zu der Sendeanlage, aus deren Antenne elektrische Wellen in den Raum ausstrahlen, die ihrerseits die aufgenommene Szene in Form unsichtbarer Fernsehsignale enthalten.

Heimempfänger und Großbildübertragung.

Auf den Leuchtschirm der Fernseh-Kathodenröhre malt der feingebündelte Kathodenstrahl wie ein unsichtbarer Pinsel Fleck um Fleck und Zeile um Zeile das Fernbild. Der kombinierte Empfänger für Bild und Ton wird wie ein Radioapparat mit der Empfangsantenne verbunden und an das Lichtnetz als Energiequelle angeschlossen. Das Bild wird entweder direkt auf der Röhre beobachtet, oder über einen Spiegel; schließlich kann das Leuchtbild auf einen Schirm projiziert werden, wo es etwa in Größe 40×50 cm von einer ganzen Gesellschaft bequem betrachtet werden kann. Die Bilder sind heute hinsichtlich Schärfe der Zeichnung und Helligkeit Kleinkinoprojektionen vergleichbar.

Auf der Deutschen Rundfunkausstellung in Berlin vom vergangenen August wurde u. a. die Rednergroßbildübertragung vorgeführt. Es handelt sich um Fernsehübertragung auf kleine Distanz, wobei das reproduzierte Bild größer ist als das Original, so daß der Kopf eines Redners einer zahlreichen Versammlung in Ueberlebensgröße erscheint.

Fernseh-Sprachverkehr.

Kombinierter Fernseh- und Fernsprechverkehr ist längst keine Kuriosität mehr, da schon am 1. März 1936 die öffentliche Fernsprechverbindung Berlin-Leipzig eröffnet wurde. Gegen Bezahlung weniger Mark hat dort jedermann Gelegenheit, seinen Geschäftsfreund, Bekannten oder Verwandten in der andern Stadt anzurufen und während des Gesprächs auch zu sehen. Kürzlich erfolgte der Anschluß Münchens. Es ist geplant, den Fernsprechverkehr auf weitere deutsche Städte auszudehnen.

Der «dernier cri» ist das Farbenfernsehen. Da sich der Film immer mehr auf Farben umstellt, ist auch die Fernsehtechnik gezwungen Schritt zu halten.

«Welt-Service».

«Segnungen der Technik».

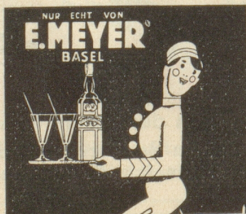
Eine bekannte Radiofirma berichtet aus Berlin unter dem Titel «Eine Freude dem Kranken, eine Hilfe dem Helfer», folgendes:

«Die Krankenanstalt Lindenburg in Köln hat zur Unterhaltung ihrer Patienten und zur Hilfe der Aerzte und des Pflegepersonals eine Lautsprecher-Anlage eingerichtet. Wie wichtig Musik und Unterhaltung für die fortschreitende Genesung aller jener Kranken ist, die nicht bei völliger Ruhe und Abgeschlossenheit liegen müssen, weiß jeder Arzt. Dies ist einer der Gründe gewesen, die für die Errichtung einer Lautsprecher-Anlage in der Krankenanstalt mitgesprochen haben. Ein anderer war die universelle Verwendbarkeit einer solchen Anlage.

Während die Lautsprecher und Kopfhörer in den Krankensälen einerseits dazu bestimmt sind, Rundfunk- und Schallplattenmusik oder sonstige Darbietungen zu übertragen, werden sie unter Verwendung des Mikrophonanschlusses auch für die Suche nach Aerzten, zur Durchsage von Nachrichten, Abruf von Pflegepersonal oder Ansprachen verwendet. Auch die Lehrsäle der einzelnen Fachrichtungen wie z. B. der Augenklinik, sind ebenfalls mit Lautsprecher ausgerüstet. So erweist sich eine Lautsprecher-Anlage in einem Krankenhaus wichtig, sowohl für den inneren Betrieb als auch für die Unterhaltung der Kranken. Sie ist kein Luxus, den sich das Krankenhaus leistet, um seine Patienten mit allen neuzeitlichen Errungenschaften zu verwöhnen, sondern sie ist ein praktisches Hilfsmittel für die gesamte Belegschaft, das unnötiges Laufen und unnötige Wartezeiten erspart. Sie ist aber auch im Dienste des Arztes am Genesenden ein wünschenswertes Hilfsmittel, das Frohsinn und Stimmung verbreitet und dadurch die Genesung der Kranken wesentlich fördert.»

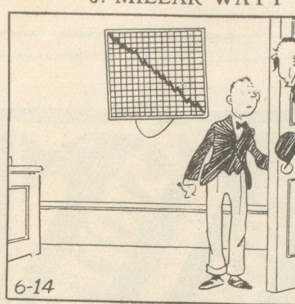
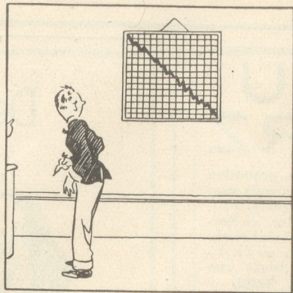
Bürgermeisterli
Apéritif anisé

Optimisten
trinken ihn!



Wau-Wau ich am Morgen belle,
Ist der Kuchen* nicht zur Stelle.

*Wau-Wau-Hundekuchen der
Basilisk A. G., Solothurn



J. MILLAR WATT

Hoffnungsvoller Nachwuchs im Weißwarengeschäft

Eine ziemlich robuste Dame, die Taschentücher verlangt, ist unserer Lehrtochter in die Finger geraten. Diese berücksichtigt — ganz wie sie es gelehrt worden ist — das Format der Kundin und zeigt eher die größeren und kräftigern Sorten von Damentaschentüchern.

Die Dame sucht, wühlt eine Weile darin herum und präzisiert schließlich ihre Wünsche: «Wüsst-Si, wänn ich schnützte, will ich öppis i de Hände ha!»

Im Gesicht der Tochter arbeitet ganz sichtbar angestrenktes Denken. Ergebnis: «Jä, hätted-Si ietz gern no größeri oder no chliineri Nas-tücher?» Wohalö

Die Schweiz im Spiegel des Auslands

Es gibt wenig Dinge, die unser Schweizerherz mehr erfreuen, als die verblüffenden geographischen Kenntnisse vieler Ausländer.

Ein Fremdenführer in Athen ließ sich beim besten Willen weder auf Englisch, Deutsch noch Französisch davon überzeugen, daß zwischen Italien und Deutschland «noch etwas sei»; — als ich ihm hingegen ein Zwänzgerötli zeigte, grinste er: «Das beinah so gute Geld wie Gini!» (engl. Pfund!).

In Rumänien hingegen wußten die Leute Bescheid. Eine Dame der Gesellschaft hatte in Genf am Bahnhof schon ein Beefsteak gegessen, das Fr. 3.50 gekostet hatte; ein höherer Beamter hatte bei der Durchreise durch die Schweiz die vielen Kühe bewundert (wo ächt?); ein Politiker

prophezeite bestimmt den Untergang der Schweiz, denn wir hätten doch nur italienische Faschisten und deutsche Nazis, — eigentliche Schweizer gäbe es garnicht! Ein Bankier hingegen war fest überzeugt, daß man in der Schweiz keine Steuern hinterziehe: die Schweizer seien eben ehrlich und darum dumm. Als ich den hohen schweizer Alkoholverbrauch rühmte (ma chann au so säge), glaubte mir das gottseidank niemand; — dafür fragte ein junger Student, ob man in der Schweiz auch Fußball spielen

könne bei den vielen Bergen (die Dütsche wüsst über dä Punkt scho meh!) — und verlegte durch eine geniale Grenzziehung den Mont Blanc in die Schweiz und taxierte ihn auf 6000 Meter.

Aber am besten hatte mir doch die Engländerin gefallen, mit der ich in Arosa das Tanzbein schwang, und die ich fragte, was für eine Reiseroute sie für ihr Kommen gewählt hatte: «Oh, I think I came through Switzerland or something of this kind!»

Eha.



Rekord in
Dimension . Gewicht
Leistung . Preis

Fr. 160.-

Weitere Modelle zu Fr. 260/360.—

Ein Welterfolg schweizerischer Präzisionsmechanik!
Die persönliche Kleinschreibmaschine
für jedermann!

Generalvertrieb:

A. Baggenstos · Zürich 1

Waisenhausstraße 2

Im Du Pont

Telefon 5.66.94

Sexuelle Schwächezustände

sicher behoben durch

Strauss-Perlen

Probepackung 5.-, Orig.-Schachtel 10.-,
Kurpackung Fr. 25.-.

General-Depot: Straußapotheke, Zürich
beim Hauptbahnhof, Löwenstraße 59